

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

100 (29.4.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1039810](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1039810)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 100.

Dienstag, den 29. April 1884.

X. Jahrgang.

Für die Monate **Mai und Juni** eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

Wilhelmshavener Tageblatt

zum Preise von 1,50 M. für hiesige Abonnenten; durch die Post bezogen 1,45 M. ohne Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von den Kaiserl. Postämtern, den Zeitungsträgern, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Tagesübersicht.

Berlin, 25. April. Gutem Vernehmen nach liegt es in der Absicht unserer Marinebehörde, in Stralsund eine kaiserliche Werft, vorzugsweise zum Bau von Torpedobooten, anzulegen.

Die „N. A. Ztg.“ schreibt: Der Herr Reichskanzler ist seit einigen Tagen durch eine Erkältung an das Zimmer gefesselt und hat daher auch nicht im Reichstage erscheinen können. Die ungünstige Witterung der letzten Zeit hat ihre nachtheiligen Wirkungen besonders in Berliner Beamtenkreisen documentirt; auch der Staatssekretär und der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes sind erkrankt; letzterer ist genöthigt gewesen, zu seiner Wiederherstellung einen Urlaub nachzusuchen, während der Reichskanzler und der Staatssekretär, obgleich an das Zimmer gefesselt, fortfahren, ihre Geschäfte zu erledigen. Eine ungewöhnliche Geschäftslast ruht auf den Schultern des Direktors des Auswärtigen Amtes, Herrn v. Bojanowski, der leider auch seinerseits mit Krankheit zu kämpfen hat.

Vollkommen officiös läßt sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ über das Staatsrathspröject folgendermaßen vernehmen: „Die Nachricht, daß die Anwesenheit des Reichsgerichtspräsidenten Simson mit dem Staatsrathspröjecte in Verbindung stehe, taucht immer von Neuem wieder in der Presse auf. Jetzt bringt die „Kreuzzeitung“ die Mittheilung, Herr Simson sei zu einem Gutachten über die Frage aufgefordert worden, ob und eventuell in welchem Umfange die Reactivirung des Staatsraths durch königliche Verordnung gesetzlich zulässig sei. Die „Kreuzzeitung“ ist irrthümlich berichtet. Ueber die Thatsache, daß der Staatsrath gesetzlich zu Recht besteht, ist in den maßgebenden Kreisen nirgends ein Zweifel entstanden. Um den Staatsrath wieder in Thätigkeit zu setzen (zu reactiviren), bedarf es weder einer königlichen Verordnung im technischen Sinne dieses Wortes, noch gar eines Gesetzes, sondern einfach nur einer Einberufung der vorhandenen Mitglieder des

Staatsrathes und der Ernennung einiger neuer Mitglieder an Stelle der im Laufe der Zeit eingetretenen Vacanzen. Die Mitglieder des Staatsrathes sind aus jedem Staatskammer ersichtlich und sind zum Theil vor 30 Jahren schon unter der Regierung Friedrich Wilhelms IV. als solche thätig gewesen. Seine kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz ist in der Sitzung vom 4. Juli 1854 in den Staatsrath eingeführt worden. Von den jetzigen Ministern ist Fürst Bismarck, damals Bundesstagsgeandter, am 25. Mai 1854 zum Mitgliede des Staatsrathes ernannt worden. Die übrigen noch lebenden Mitglieder dieser gesetzlich noch zu Recht bestehenden Behörde sind auf Seite 47 des Handbuchs über den königlich preussischen Hof und Staat für das Jahr 1883/84 zu finden. Um über diese Sachlage Klarheit zu erlangen, war eine Begutachtung durch juristische Autoritäten nicht erforderlich.“

Die Wahlprüfungscommission des Reichstags beschloß in ihrer heutigen Sitzung mit 6 gegen 6 Stimmen, die Wahl des Prinzen Handjery für ungültig zu erklären. Ebenso wurde die Wahl des Abg. Samm, und zwar einstimmig, für ungültig erkannt. Anlaß dazu gab der Umstand, daß sich die Stralsunder Regierung eines groben Verstoßes gegen das Wahlgesetz schuldig gemacht, indem sie vorschriftsmäßige Zeit für die Auslegung der Listen nicht eingehalten. Gleichzeitig wurde beschloffen, gegen den Regierungspräsidenten eine Rüge zu beantragen.

Wie man der „Kreuzzeitung“ aus Rom telegraphirt, hätte der Papst die Resignation Ledochowsky's auf das Erzbisthum Posen acceptirt; daß Posener Capital verzichte auf die Wahl des neuen Erzbischofs, welchen der Papst im Einvernehmen mit der preussischen Staatsregierung demnächst ernennen werde.

Der Bundesrath beschloß, die vollen Exportvergütungssätze für Tabak vom 1. Mai ab eintreten zu lassen.

In der Freitagssitzung der Vorstände der national-liberalen Fraktionen des Reichs- und Landtags im Reichstagsgebäude zu Berlin wurde der Beschluß gefaßt, den Parteitag auf Donnerstag, den 8. Mai, Abends 6 Uhr, nach Berlin zu verschieben. Die Einladungen sollen sofort erlassen resp. die Legitimationskarten verfaßt werden.

Die Reichstagsbaucommission trat gestern Abend in den Räumen des Reichsamts des Innern unter dem Voritze des Staatssekretärs v. Bötticher zu einer Sitzung zusammen. Der abgeänderte Bauplan wurde definitiv genehmigt, und kam man überein, daß nunmehr der Kaiser ersucht werden soll, den Termin für die Grundsteinlegung des Parlamentshauses zu bestimmen.

Der Reichskanzler, in Vertretung von Burchard, erläßt

im „Reichsanzeiger“ folgende Bekanntmachung: Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 24. April d. J. folgenden Beschluß gefaßt: Vom 1. Mai d. J. ab kommen die in den §§ 30 und 31. des Gesetzes, betreffend die Besteuerung des Tabaks, vom 16. Juli 1879, vorgeschriebenen Vergütungssätze allgemein zur Anwendung.

Nach den Meldungen verschiedener Zeitungen aus Kairo vom Freitag hat der Vertreter Englands daselbst von Verber die Mittheilung erhalten, daß es fortan nicht mehr möglich sei, Briefe oder Telegramme nach Chartum gelangen zu lassen. Die letzten Briefboten seien unverrichteter Sache zurückgekehrt. Die Lage Verbers sei hoffnungslos. Deman Digma stehe mit seinem Anhang bei Handut, 7 Meilen von Suakim entfernt. Die bei Suakim befindlichen englischen Kanonenboote trafen Vorbereitungen, um bei einem etwaigen Angriffe auf Suakim Widerstand zu leisten. Zebehr Pascha soll mit der jüngsten aufständischen Bewegung im Norden von Chartum im Zusammenhang stehen. — Die Antwort der englischen Regierung auf den Antrag wegen Abendung einer Expedition nach Verber ist in Kairo eingetroffen. In derselben heißt es, daß eine solche Expedition gegenwärtig unmöglich sei und daß dieselbe vor Ablauf von vier Monaten nicht würde abgehen können. Diese Entscheidung ist dem Gouverneur von Verber mitgetheilt und derselbe ermächtigt worden, sich wenn irgend möglich zurückzuziehen. Der Gouverneur von Dongola hat telegraphisch um Urlaub nachgesucht, um eine Pilgerfahrt nach Mecca zu machen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 26. April. Am Regierungstische: Minister Dr. Lucius. Auf der Tagesordnung: Dritte Verathung der Jagdordnung. Es liegen nicht weniger als 280 Abänderungsanträge vor.

Abg. Dirichlet: Es scheint, daß der Antrag Conrad auf Einfriedigung des Roth-, Schwarz- und Damwildes aufrecht erhalten bleiben soll, da keiner der Abänderungsanträge darauf Bezug nehme. Seine Partei werde an der Forderung der Einfriedigung festhalten und sie habe die zur Durchführung nöthigen Anträge gestellt. Die Aufhebung des Jagdrechts auf fremdem Grund und Boden sei eine der größten Errungenchaften des Jahres 1848, die man festhalten müsse. Die Reaction sei im Anzuge, das Jagdrecht der Eigenthümer soll wieder beschränkt werden; da müsse man wenigstens darauf dringen, daß der Landwirth vor seinen ärgsten Feinden, den Hirschen, geschützt werde. Die Anträge der Rechten seien in dieser Beziehung werthlos.

Abg. Franke (nat.-lib.) legt dar, daß die Ausführungen

Der Einsiedler vom See.

Original-Novelle.

(Fortsetzung.)

Der Großonkel fuhr fort: „In der lebhaften Unterhaltung, welche sich unter uns entwickelte, berührten sich meine und Fanny's Worte nicht im Geringsten; wir glitten so geschickt aneinander vorüber, daß uneingeweihte Personen kaum bemerkt haben würden, daß irgend ein Zwiespalt zwischen uns waltete.“

An Fanny fiel mir freilich nun an jenem Morgen die stärkere Röthe ihrer zarten Wangen auf, auch entging mir nicht der harte Kampf, den sie mit sich selber führte, um nicht nur äußerlich gleichgültig, sondern sogar heiter zu erscheinen.

Es ist wirklich genug des grausamen Spiels, dachte ich bei mir selbst, und darum nahm ich mir, meinen früheren Grundsätzen entgegen, vor, den Bitten Klaudia's zu willfahren und wieder freundlich gegen Fanny zu werden.

Constant hatte die Bilder vollendet und wir wollten den Rückweg antreten. Da trat plötzlich aus dem Weidengebüsch, das sich in dichten Massen längs des Ufers hinzog, ein altes Zigeunerweib auf uns zu.

„Ich bin Barbara, wie man mich hier nennt, die Zigeunermutter aus dem Bohnenwald“, sagte sie; „ich komme, um den jungen Herrschaften zu wahr sagen, ihnen vorauszusagen, was ihnen im Leben Gutes und Böses widerfahren wird. Meine Sprüche haben noch nie getrogen. Wer will von mir zuerst sein Schicksal hören?“

„Geh zum Teufel mit Deiner Kunst, Du Gule!“ rief ich. „Hier hast Du Geld!“

Fanny aber hatte die Hand schon geöffnet und der Alten gereicht, welche in den Linien derselben zu studiren schien. Ihr Gesicht nahm einen ernsten Ausdruck an; endlich sagte sie:

„Ihr verdient es nicht, unglücklich zu sein, gnädiges Fräulein; doch tröstet Euch, denn der Tag ist nicht mehr fern, der Euch aus Eurem Elend erlösen wird.“

Hierauf trat sie an mich heran und erfaßte meine Hand.

Mit spöttischem Lächeln sah ich ihr zu, wie sie sich abmühte, die Linien derselben zu deuten.

„Es wird großer Jammer über Euch kommen, junger Herr!“ meinte sie zu mir; „Ihr werdet lange unglücklich sein und die Freuden der Welt fliehen. Aber auch für Euch habe ich einen Trost: Ihr werdet am Abende Eures Lebens Ruhe und Frieden finden und darin wird Euch die Erinnerung doppelt lieb und werthvoll sein. Doch muß ich Euch dabei Eins zu bedenken geben: merkt auf, wenn der Dritte kommt, ich meine, wenn der dritte Berirte zu Euch kommt. Denn Ihr werdet die Menschen meiden und Euch von ihnen absondern; aber die Berirrten weißt nicht von Eurer Thüre.“

„Du sprichst dummes Zeug, Alte“, sagte ich. „Ich bin wahrlich nicht danach angethan, mich von den Menschen abzusondern oder sie gar zu fliehen.“

Mein Blick begegnete hierbei demjenigen Fanny's. Sie hatte aufmerksam zugehört. Es blickte mir, als blüge eine wilde Befriedigung aus ihren Augen.

„Ihr könnt das Unheil wenden, gnädiger Herr“, fuhr die Alte ruhig fort; „allein Ihr werdet es nicht thun; denn wenn Ihr es thätet, würde Euer Schicksal hier anders geschrieben stehen.“

Sie trat alsdann zu Constant, um auch diesem seine

Zukunft vorauszusagen.

„Du bist ja ein ganz diabolisches Weib!“ rief er ihr zu. „Ich habe nicht die Absicht, die Heiterkeit meines Lebens durch Dich trüben zu lassen. Du hast wahrscheinlich keine gute Laune heute und möchtest mir daher auch viel Unglück und Elend prophezeien. Wagh, daß Du fortkommst!“

Die Alte nahm das ihr zum Lohne für ihre Kunst hingeworfene Geld auf und entfernte sich auf dem Wege, den sie gekommen war.

„Du jagst sie fort, Constant, und ich hätte doch auch erst gern mein Schicksal noch von ihr gehört“, sagte Klaudia vorwurfsvoll.

„Ach, das Weib schwagt ja einen entsetzlichen Unfinn. Oder möchtest Du Dir auch noch Dein Theil Unglück und Jammer von ihr prophezeien lassen?“ entgegnete dieser. —

„Apropos, was ich sagen wollte, Robert! — wir kommen dadurch auch am ersten über das Zigeunerweib hinweg! — wie wäre es, wenn wir in den nächsten Tagen die beabsichtigte Partie oben auf den Rosenstein nach Eurer alten Stammburg machten? Es muß etwas Herrliches sein, wenn das alte Nest bei Nacht beleuchtet wird und fröhlicher Gesang in die Thäler hinunterhallt. Wie ich gehört habe, wird der Rosenstein doch sehr besucht.“

„Wer nach Seeberg kommt als Fremder, besucht den Rosenstein“, erwiderte ich. „Wir haben daher auch Alles gethan, was zu seiner Verschönerung beitragen kann. Die Wege, die hinaufführen, sind in gutem Zustande; auch schöne Anlagen befinden sich auf dem Bergplateau, sowie ein Tanzplatz, denn an vielen Sonntagen im Sommer ziehen die Bursche und Mädchen der umliegenden Dörfer hinauf, um zu tanzen, die ersteren auch mitunter, um sich zu prügeln.“

„Das ist prächtig!“ rief Constant mit Enthusiasmus; „an einem solchen Tage müssen wir hinauf!“

„Das geht nicht, guter Freund“, sagte ich lachend. „Wenn wir eine Gesellschaft von Damen und Herren zusammenbringen, müssen wir einen Tag in der Woche nehmen; denn wir werden doch auch tanzen wollen, wenn wir oben sind, oder meinst Du, wir sollten bloß die Zuschauer sein, wenn die Landleute sich ein Vergnügen bereiten?“

„Ach ja, daran dachte ich noch nicht; wir dürfen dies der Damen wegen nicht thun. Was meine Person betrifft, so würde es mir eine Freude sein, wenn ich mich unter die Bauern mischen könnte.“

„Ich glaube, daß Du im Stande dazu wärest“, meinte Klaudia.

„Warum nicht?“ lachte Constant fröhlich. „Ich lade Dich ein, mit mir zu gehen, wir wollen uns dann beide zusammen nächsten Sonntag an dem Fuchsei der Landleute beteiligen.“

„Jene Leute mögen glücklich sein, wenn sie auch arm und unwissend sind“, warf Fanny ein.

„Auch Du wirst es bald wieder sein“, sagte Klaudia leise, so daß ich es kaum verstand, zu Fanny. Sie schüttelte wehmüthig das Haupt.“

Dirichlet's in Bezug auf die Konsequenzen der Einfriedigung des Hochwildes nicht zutreffend seien.

Minister Dr. Lucius: Durch die Beschlüsse des Hauses bezüglich der Bildung der Jagdbezirke würden die durch die Judicatur auf diesem Gebiete hervorgebrachten Zweifel beseitigt. Auch die Verhältnisse der Jagdgenossenschaften seien präcis geregelt, wenn er auch die neue Organisation dieser Genossenschaften für eine Verbesserung der ursprünglichen Vorlage nicht halte. Durch die Ermäßigung der Jagdscheingebühr werde die Vorlage nicht unannehmbar. Die völlige Streichung des Sonntagsparagraphe, als in das Gesetz nicht gehörig, sei erwünscht. Das Verzeichniß der jagdbaren Thiere sei entbehrlich und werde zu Controversen führen. Die Bestimmung über die Einfriedigung des Wildes dürfte sich als unausführbar herausstellen; den Jägern sei bekannt, daß medlenburgische Hirsche zur Brunnzeit nach der Mark auswandern, daß das Schwarzwild aus dem bayerischen Speßart bis nach Heßen gehe. Solche Einzäunungen würden die Waldbesitzer ruinieren. Das ganze preussische Staatsgebiet müßte dann eingezäunt werden, um den Zuzug von Außen zu verhindern. Man dürfe die Pflege der Jagd nicht ganz vernachlässigen, sie sei ein männlicher und edler Sport. Mit der Einzäunung ruiniere man Jagd und Wildstand. Mit der Schadenersatzpflicht dürfe man nicht über den Jagdpächter hinausgehen. Der Richter könne unmöglich die Frage nach dem Herkommen des Standwildes entscheiden. Wer wolle feststellen, ob ein im Harz angerichteter Wildschaden von einer weimarischen, schwarzburgischen oder rindolstädtischen Sau angerichtet wurde? (Heiterkeit.) Das Herrenhaus werde sich in dieser Hinsicht den diesseitigen Beschlüssen nicht verschließen; er bitte dieselben nicht aufrecht zu erhalten, um das Zustandekommen einer dem Bedürfnis entsprechenden Jagdordnung zu ermöglichen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Meyer-Arnswalde (cons.) constatirt, daß die schlimmsten Bestimmungen der Vorlage durch die Plenarberatung heringekommen sind. Eine gründliche Vorbereitung der Materie, wie sie allein durch den Staatsrath möglich wäre, würde solche Mißgriffe verhindern können. — Er wendet sich im Uebrigen gegen das Jagdparlament und hofft, daß das Herrenhaus seine bezüglichlichen Beschlüsse wiederherstellen werde.

Abg. v. Rauchhaupt: Aus den Ausführungen Dirichlet's erhehle, daß dieser noch sehr in den Ideen und Neigungen des Jahres 1848 stecke. Die Beschlüsse der zweiten Lesung bezüglich des Wildschadenersatzes seien nicht haltbar. Der Regressparagraf schätze den Besitzer nicht, beschwöre nur endlose Prozesse herauf. Er hoffe auf Annahme des mit dem Centrum vereinbarten Compromißantrages, der allen praktischen Anforderungen Rechnung trage.

Abg. von Rißelmann (conservativ) befürwortet gleichfalls diesen Antrag.

Abg. Dr. Köhler-Göttingen constatirt, daß die in Hannover bestehende Wildschadengesetzgebung sehr wohlthätig wirke. Man lasse es dort gar nicht zum Prozeß kommen, sondern leiste freiwillig Ersatz. — Die Generaldiscussion wird geschlossen. Es wird zunächst in die Beratung der Entschädigungsfrage eingetreten.

Abg. Althaus u. Gen. beantragen eine erhebliche Einschränkung der in zweiter Lesung angenommenen Entschädigungsgrundsätze.

Abg. Franke befürwortet die Aufrechterhaltung der Beschlüsse zweiter Lesung; Abg. Rintelen (Centr.) das Amendement Althaus.

Landforstmeister Donner bezeichnet das Amendement Althaus zwar als unerwünscht, doch nicht in dem Maße unbecquem, wie die Beschlüsse der zweiten Lesung.

Beim Eintritt in die Spezialberatung schlägt Präsident v. Köller vor, aus Zweckmäßigkeitsgründen mit den §§ 72 bis 82 zu beginnen, welche die Frage des Wildschadenersatzes behandeln.

Es werden zunächst die §§ 72—74 gemeinsam discutirt.

Nach § 72 der Beschlüsse zweiter Lesung soll für den durch Elch-, Roth-, Dam-, Reh- oder Schwarzwild oder durch Fasänen angerichteten Schaden dem Geschädigten Ersatz geleistet werden. Verpflichtet zum Erfasse sind 1. der Jagdpächter resp. die Grundbesitzer des Jagdbezirks. 2. der Anpachtende für die angepachteten Grundstücke. § 73 bestimmt,

daß auf Grundflächen, auf denen die Jagd ruht, für den Wildschaden die Pächter resp. die Jagdberechtigten des anliegenden Jagdbezirks solidarisirhaftbar sein sollen; endlich besagt § 74, daß für den durch Streif- oder Wechselwild verursachten Schaden der Entschädigungspflichtige seinerseits Ersatz von demjenigen verlangen kann, aus dessen Wildstand dasselbe ausgetreten ist.

Die conservativen und freiconservativen Abgg. Dr. Althaus, Barth u. Gen. beantragen, den § 73 zu streichen und § 74 dahin zu ändern, daß die Haftung der Besitzer nur dann eintritt, wenn diese die Anlage und Unterhaltung von Wildzäunen vernachlässigen, oder trotz polizeilicher Aufforderung den Abschluß nicht bewirken.

Dem so abgeänderten § 74 beantragt Abg. Rintelen (Centrum) folgenden Zusatz zu geben: „Im Uebrigen bleiben die allgemeinen Vorschriften des bürgerlichen Rechts über die Verpflichtung zum Schadenersatz unberührt.“

Endlich beantragt Abg. Dirichlet, unterstützt von Mitgliedern der freisinnigen Partei, die Einschaltung eines neuen § 74a: „Befindet sich in einer Entfernung, auf welche die Wildgattung, von der der Schaden herrührt, zu wechseln pflegt, ein zu einem erheblichen Theil mit Holz bestandenes Grundstück von mindestens 500 Hektaren Umfang, und kommt die in Rede stehende Wildgattung dort als Standwild vor, so gilt die Vermuthung, daß das Wild, welches den Schaden verursacht hat, aus diesem Grundstück ausgetreten ist.“

Nach kurzer Discussion werden die Anträge der Conservativen gegen die Stimmen der Deutschfreisinnigen, der Nationalliberalen und eines Theiles des Centrums und der Zusatzantrag Rintelen fast einstimmig angenommen. Der vom Abg. Dirichlet beantragte Zusatzparagraf 74 a wird gegen die Stimmen der Deutschfreisinnigen und eines Theiles der Nationalliberalen abgelehnt.

Zum 3. Titel (Polizeiliches Verfahren bei Feststellung und Geltendmachung des Anspruchs auf Vergütung für Wildschaden) liegt ein Antrag der Conservativen und des Centrums vor, welcher an Stelle des in den Beschlüssen zweiter Lesung festgesetzten polizeilichen Feststellungsverfahrens ein solches durch Sachverständige setzen will, die auf die Dauer von sechs Jahren von den Gemeinden resp. Kreisvertretungen gewählt werden sollen. Die §§ 66 bis 81 enthalten die näheren Vorschriften über das Verfahren.

Nach längerer Debatte, in welcher der Abg. Westerbürg (deutsch-freil.) hervorhebt, daß dieses ganze von den Conservativen und dem Centrum beantragte Verfahren dem Gerichtsverfassungsgesetz widerspreche, indem es bürgerliche Rechtsstreitigkeiten vor andere Instanzen, als die ordentlichen Gerichte oder Verwaltungsbehörden bringen wolle, werden diese Anträge sämtlich angenommen. Ein Antrag des Abg. Dirichlet, dieselben zur vorherigen Prüfung der Justizcommission zu überweisen, wird abgelehnt.

Nächste Sitzung Montag.

Marine.

Wilhelmshaven, 28. April. S. M. Kbt. „Drache“, Commandant Corvetten-Capitän Holzhauer, ist zur Vornahme von hydrographisch-wissenschaftlichen Arbeiten in See gegangen. Poststation für „Drache“ ist bis auf weiteres Christiania.

Corvetten-Capitän Fehr. v. Mößing ist von Kiel zurückgekehrt und hat das Commando der 2. West- Division in Vertretung übernommen.

Der Unterlieutenant z. S. Wetge ist an Bord S. M. Panzer-corvette „Baben“ und der Unterlieutenant z. S. Fuß an Bord S. M. Panzercorvette „Bayer“ commandirt.

Stabsarzt Dr. Hüster ist zur Ablegung des Oberstabsarzt-Examens nach Berlin commandirt.

Kiel, 26. April. Sr. Excellenz der Herr Chef der Admiralität, Generalleutnant von Caprivi begab sich heute mit dem Abendzuge nach Berlin zurück. — Ein Theil des Uebungsgechwaders, die Panzer-Corvetten „Bayer“ und „Württemberg“, sowie die Aviso's „Blitz“ und „Grille“ holten gestern Abend auf den Strom. Im Laufe des Nachmittags wurden die Corvetten bereits mit Munition versehen.

Kotales.

* Wilhelmshaven, 28. April. Gemäß einer in unserer heutigen Nummer veröffentlichten kirchlichen Nachricht beginnt demnächst der Confirmanden-Unterricht bei der Militärgemeinde

für diejenigen Kinder, welche Ostern 1885 confirmirt werden sollen. Bei dieser Gelegenheit ist es wohl angezeigt, daran zu erinnern, welche Personen zur Militärgemeinde zu rechnen sind. Nach § 34 der Militär-Kirchen-Ordnung sind es:

- 1) sämtliche im aktiven Dienst befindlichen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten,
- 2) die mit Inaktivitätsgehalt, Wartegeld oder Pension entlassenen Offiziere, so lange sie den Militärgerichtsstand behalten,
- 3) alle Militärbeamte und Militärhandwerker, welche, ihrer Bestimmung nach, den Truppen ins Feld und beim Garnisonwechsel folgen müssen,
- 4) die Festungsbeamten und die in den Festungen angestellten Militär-Defonomiebeamten,
- 5) die Zeughausbeamten, sowohl in Festungen, als in offenen Städten,
- 6) die Militär-Lazarethbeamten,
- 7) die Militärkuchendiener und Garnisonsschullehrer,
- 8) die Frauen sämtlicher unter 1 bis 7 genannten Personen und ihre Kinder, so lange sie sich im väterlichen Hause befinden.

Zu 4) (Militär-Defonomie-Beamte in Festungen) hat die Kaiserl. Admiralität entschieden, daß dahin auch die Werstbeamten (insofern sie fest angestellt sind) gerechnet werden sollen. — Nach einer weiteren Verfügung derselben Behörde ist dies auch mit den fest angestellten Beamten des Votfens-Commanbos der Fall.

* Wilhelmshaven, 28. April. Links der Nordmoole für die zweite Hafeneinfahrt wird seit längerer Zeit bei Hochwasser durch Schlickprähme behufs Auffüllung Schlick abgelagert. Heute in früher Morgenstunde hat nun ein Schlickprahmarbeiter das Unglück gehabt, unbemerkt von Anderen von Bord ins Wasser zu stürzen. Der Arbeiter wurde erst nach längerer Zeit vermisst und bei Eintritt der Ebbe als Leiche aufgefunden. Der Verunglückte ist in das Leichenhaus des städtischen Krankenhauses gebracht worden.

Wilhelmshaven. Gemäß der Bestimmung in den §§ 1 bis 7 des Pferde-Aushebungs-Reglements vom 12. Juni 1875 (Beilage zum Stück 43 des Amtsblatts für Hannover) ist höheren Orts eine allgemeine Vormusterung des Pferdebestandes angeordnet worden. Dieselbe wird abgehalten werden:

1. am Dienstag, dem 13. Mai d. J., Nachmittags um 2 Uhr zu Wilhelmshaven vor dem Bahnhofe und am nämlichen Tage Nachmittags um 6 Uhr zu Wittmund vor dem Amtshause für die Gemeinden Wittmund und Leerhase.

2. am Mittwoch, dem 14. Mai d. J., Vormittags um 9 Uhr zu Wittmund vor dem Amtshause für die Gemeinden Carolinensiel, Eggelingen, Junnix, Utlte, Willen und Wittmunderwald.

3. am Donnerstag, dem 15. Mai d. J., Vormittags um 10 Uhr zu Wittmund auf demselben Plage für die Gemeinden Ardorf, Afel, Verbum, Blesum, Burhase und Buttsforde.

4. am Freitag, dem 16. Mai d. J., Vormittags um 10 Uhr zu Esens auf dem Marktplatz für die Gemeinden Friedeburg, Wiefedermeer, Wiefederfehn, Wiefede, Mair, Reepsholt, Dose, Hefel, Abichhase, Hohefede, Egel, Horsten, Neustadt-gödens und Gödens.

5. am Sonnabend, dem 17. Mai d. J., Vormittags um 9 Uhr zu Esens auf dem Marktplatz für die Gemeinden Verbum, Sterbur, Thunum, Urtarp, Westerraccum, Westerraccumersiel, Westerbür und Westerbolt.

6. am Montag, dem 19. Mai d. J., Vormittags um 11 Uhr zu Esens auf demselben Plage für die Gemeinden Seriem, Moorweg, Renndorf, Ostochterum, Westochterum, Osteraccum, Roggenfede, Neuschoo, Schweindorf, Spieleroog und Stedesdorf.

7. am Dienstag, dem 20. Mai d. J., Vormittags um 9 Uhr zu Esens (Marktplatz) für die Stadt Esens und die Gemeinden Ostbenje, Seftbenje, Blomberg, Brüll, Damsum, Damm, Eversmeer, Fulkum, Altharlingerfiel, Neuharlingerfiel, Holtgast, Langeoog, Ramburg und Utgast.

Zu diesen Terminen sind bei Meldung einer Strafe bis zu 150 M. sämtliche vorhandenen Pferde zu stellen mit Ausnahme: der Fohlen unter 3 Jahren, der Hengste, der Stuten (die entweder hochtragend sind, oder am Tage der Musterung

Ich wurde irre an Fanny. Die tiefste Freundschaft schien die beiden Mädchen zu verbinden. Daß diese seitens Klaudia's ernst gemeint sei, davon hatte ich Beweise, daß dieses jedoch auch bei Fanny der Fall, war mir unbegreiflich. Ich hatte das Gefühl, daß sie Klaudia als ihre Nebenbuhlerin betrachtete. Oder sollte sie gegen diese Freundschaft heucheln? Das schien mir bei der Beschaffenheit ihres Charakters unmöglich. Ich machte heute Morgen die Bemerkung, daß sich zu ihrem matten Wesen noch eine still ergebene Resignation hinzugesellt hatte, so daß von ihrem früheren scharf ausgeprägten Willen nichts mehr zu bemerken war.

„Es befinden sich eben viele Fremde in Seeberg,“ begann Constant wieder, „darunter habe ich manchen Bekannten. Es ist ein recht behagliches amüsantes Leben drüben; Du weißt es ja, warst ja schon häufig unter uns. Es hat sich da ein Völkchen zusammengefunden, das sich das Leben recht angenehm macht. Wir haben schon öfter Ausflüge in die nähere Umgebung unternommen und dabei war stets der Rosenstein der Gegenstand unserer Aufmerksamkeit. Es trifft sich herrlich, daß man oben tanzen kann; ich werde ganz heimlich einige Spielleute hinaufbestellen, und wenn dieselben anfangen zu spielen, dann sollst Du einmal sehen —“

„Was das für einen Mordspetaktel gibt, nicht wahr, Constant?“ fiel ihm Klaudia spottend in die Rede.

„Du —?! — Du wirst die Bemühungen Deiner brüderlichen Liebe nicht mißachten, sonst kannst Du Dich auf eine nachbrüderliche Strafe gefaßt machen!“ lautete die scherzende Erwiderung Constant's.

Wir waren unterdessen vor der Villa angelangt. Meine Eltern saßen nebst Madame Klesing auf dem freien Plage dort vor der breiten Treppe. Wir nahmen ebenfalls Platz bei ihnen.

Spät am Nachmittag brachte ich in unserem Boote die Gäste hinüber nach Seeberg. Sie hatten uns vorher versprochen müssen, in den nächsten Tagen wieder herüber zu kommen. Es sollte ihnen zu Ehren ein Fest gegeben werden in Eremitage, zu welchem alle unsere Bekannten und Freunde,

sowie auch viele der in Seeberg anwesenden Fremden eingeladen werden sollten.

Die Sonne ging unter, als wir uns in der Mitte des Sees befanden. Ein leiser Abendwind frisch sanft über die spiegelklare Fläche, spielte in den Locken Klaudia's, welche wie traumverloren in die Ferne schaute.

Der Zauber, den das Mädchen um sich verbreitete, war gerade in diesem Momente fast unwiderstehlich. Ich betrachtete sie aufmerksam. Ihre Augen blickten scheinbar theilnahmslos hinaus; dennoch dünkte es mir, als spiegle sich in ihnen der Widerschein eines lebhaften Gedankenspiels.

Es wurde mir die Ueberzeugung, daß die hinreißende Lieblichkeit dieses Mädchens mir gefährlich werden könnte, daß sie, das Verhältniß in Betracht gezogen, in dem ich zu Fanny mich befand, trennend zwischen mich und jene treten konnte. Das mußte verhütet werden. Darum kam mir die auf den Rosenstein projektierte Parthie eines Theils der Seeberger Sommergäste sehr gelegen: ich hoffte bei jener Gelegenheit wieder mit Fanny in's Gleichgewicht zu kommen.

Als wir am andern Ufer landeten, begaben sich Madame Klesing nebst Klaudia in ihre Wohnung im Goldenen Stern. Constant und ich suchten hingegen unsere Bekannten auf, um uns mit ihnen über den alsbald stattfindenden Ausflug zu besprechen.

Es wurde festgesetzt, daß er an dem Tage, an welchem Abends Vollmond war, arrangirt werden sollte. Man wollte nämlich die Gegend und den See im Scheine des Vollmondes schauen. Es waren bis dahin noch drei Tage. Ich hatte also Zeit genug, auch meine persönlichen Freunde in der Umgegend davon in Kenntniß zu setzen.

Im Osten graute schon der Morgen, als ich die frühlichen Gäste in Seeberg verließ und mich auf die Heimfahrt begab. Es war eine außerordentlich frohe Stimmung über mich gekommen, einer von jenen Gemüthszuständen, wo man sich glücklich fühlt und keinem Menschen zürnen möchte — wo ich Fanny alle ihre Sünden vergab.

Ich Unglücklicher! — Ich ahnte nicht, daß zu Hause

sich eben ein Wesen befand, das der Verzweiflung nahe, den Tod herbeiwünschte.

Von den Vorbereitungen für das Fest in Anspruch genommen, hatte ich in den nächsten Tagen keine Zeit, auf Fanny zu achten. Ich sorgte für eine Musikbande, welche auf dem Rosenstein spielen sollte; ich mußte einen Wirth engagiren, der für Geld und gute Worte alle möglichen Erfreuhngen hinausschaffte, und in der Gegend umherreiten, um meine Freunde nebst ihren Geschwistern, Cousinen oder Bräuten einzuladen. — — —

Der Tag war endlich da — der Tag auch, der, wie ich im Stillen hoffte, mein altes Verhältniß zu Fanny wiederherstellen sollte. Ich hatte ihr durch Constant, welcher erst gestern bei mir gewesen war, Mittheilung machen lassen, daß es heute auf den Rosenstein gehe. Er hatte sie gebeten, mitzugehen und sie hatte auch ohne die geringste Weigerung zugestimmt.

Die Sonne stieg strahlend über die Berge im Osten und ein würziger Duft athmete in der Natur. Hier in Eremitage war man schon sehr früh auf den Beinen, denn hier war der Vereinigungspunkt von denen, die über den See, und Jenen, die aus anderen Richtungen kamen.

Aus der nächsten Umgegend waren schon Mehrere zu Pferde und zu Wagen eingetroffen. Ich theilte ihnen mit, daß es heute Ueberraschungen geben würde. Freilich gab es deren, darunter auch eine schreckliche, die ich nicht im Entferntesten geahnt hatte.

Ich ging an das Ufer, um Ausflug zu halten, ob sich nicht bald über den See etwas näherte. Ich brauchte auch nicht lange zu warten. Denn nach kurzer Zeit blähten sich schon einige helle Segel im Morgenwinde.

Drei Fahrzeuge brachten die Theilnehmer und Theilnehmerinnen an der Parthie herüber. Muntere Fröhlichkeit schallte mir entgegen, als sie nahten, und es herrschte die frohe Stimmung unter den Ankommenden.“

(Fortsetzung folgt.)

noch nicht länger als 8 Tage abgefohlt haben; in beiden Fällen ist eine vom Gemeindevorstande ausgefertigte Bescheinigung vorzuzeigen, und der beschleunigtermaßen kranken Pferde.

Die Vorführung geschieht gemeindefeise in der Reihenfolge der Drischafte, wie solche vorstehend benannt sind. Die Handelskammer für Ostfriesland Wilhelmshaven. Die Handelskammer für Ostfriesland Wilhelmshaven hielt am 24. d. in Emden eine Sitzung ab. Aus den Verhandlungen ist Folgendes erwähnenswert: Der Brauer Handelsverein bringt im Hinblick auf die Hamburger Verhandlungen zwischen den Eisen- und Stahlindustriellen und den Vertretern des „Germanischen Lloyd“, sowie auf die Angriffe der „Hansa“ gegen das „Bureau Veritas“ in Anregung, ob es sich nicht empfiehlt, gegen die offenbar hervortretenden Bestrebungen wegen Herbeiführung einer staatlichen Beaufsichtigung des Schiffbaues, Verbots der Verwendung englischen Eisens zum Schiffbau und dergleichen die freie Concurrenz einschränkende Maßregeln ganz entschieden Front zu machen. Die Handelskammer schloß sich den Ausführungen des Brauer Handelsvereins vollständig an, war indeß der Ansicht, daß eine genügende Veranlassung zur Einleitung von positiven Schritten bei den Behörden oder den gesetzgebenden Faktoren augenblicklich nicht vorliege. — Die Handelskammer hat auf desfallsigen Antrag beteiligter Kreise eine Commission zur Begutachtung des Gesetzentwurfs über Aktien-Gesellschaften u. c. niedergesetzt, welche indeß mit Rücksicht auf die inzwischen eingetretene Prüfung des Entwurfs durch den deutschen Handelskongress nicht in Thätigkeit getreten ist. Dagegen beschäftigte sich die gestrige Versammlung in Folge der von Seiten des Handelskongresses an die auf dem jüngsten Handelskongress nicht vertreten gewesenen Corporationen gerichteten Aufforderung mit den auf dem Handelskongress gefaßten Resolutionen und schloß sich denselben einstimmig an. — In Betreff der Wiedereinführung der Getreide-Ausnahmetarife wurde beschlossen, das gesammte Material nochmals sorgfältig zusammenzustellen und einem Mitgliede des Landes-Eisenbahnratheß zur weiteren Vertretung der Angelegenheit zur Verfügung zu stellen.

† Belfort, 27. April. Bei dem von unserem allbeliebten Gesangsverein „Concordia“ am 25. im Saale des Hotels zum Banter Schlüssel veranstalteten Kränzchen war auf erfolgte Einladung auch die Liedertafel von Rüsterfeld erschienen. Wie wir noch erfahren haben, gedenkt der hiesige Verein in seiner ganzen Stärke den Rüsterfeldern diesen Sommer einen Gegenbesuch abzugeben.

Aus der Umgegend und der Provinz.

† Jeddwarden, 26. April. Der hiesige „Gesellige Verein“ gab am 24. d. M. seine vierte und zugleich letzte theatrale Vorstellung. Der junge Verein, der uns in diesem Winter schon an drei Abenden recht angenehme Stunden bereitet, hatte zum Schluß noch ein größeres Stück, „Die Mannen“, Schwan in 4 Akten von Julius Rosen, gewählt. Auch in diesem Stücke gab der reichliche Beifall Kunde davon, daß die Zuhörer sich völlig befriedigt fühlten. Möge uns für den nächsten Herbst ein fröhliches Wiedersehen beschieden sein.

— Der Proprietär H. H. Hinrichs hieselbst ist als Gemeindecassier der Landmann M. A. Arends hieselbst als Kassaman desselben bestellt und verpflichtet worden. Ebenso ist der Landmann E. E. Hötting zu Sandersfalsen-Groden als Gemeindecassier verpflichtet worden.

— k. Schortens, 27. April. Die Preise für Roggenlaugstroh sind hier seit Kurzem von 18 auf 14 Mark pro 1000 Pfund frei Station Heidmühle herabgegangen. Die geringe Nachfrage läßt darauf schließen, daß der Bedarf im Auslande gedeckt sein muß. — An den jungen Birken der Chaussee von Heidmühle nach Groß-Ostern ist ein schändlicher Baumschädel verübt worden, verschiedene Bäumchen sind total ruiniert. — Wie wir hören, soll am 22. Mai in Groß-Ostern eine Eisenbahnhaltestelle, die dort sehr erwünscht ist, eröffnet werden.

— d. Jever, 27. April. In vergangener Woche ist ein Familienvater heimlich von hier nach Amerika ausgerückt und hat Frau nebst 3 Kindern in dürftigen Verhältnissen zurückgelassen.

C. Barel, 27. April. Am letzten Freitag veranstaltete der Gesangsverein „Harmonie“ einen Gesellschaftsabend im Victoria-Hotel, zu welchem sich die Mitglieder des Vereins zahlreich eingefunden hatten. Nach dem Vortrag verschiedener Chöre wurde noch eine kleine Posse, „Drei Zeitungs-Annoncen“, aufgeführt und mit vielem Beifall aufgenommen. Den Schluß des Abends machte ein Tanzchen, welches die Gesellschaft noch mehrere Stunden gemüthlich bei einander hielt. — Gestern hörten wir hier in diesem Frühjahr zum ersten Mal den süßen Sang der Nachtigall.

V. Oldenburg, 26. April. In der am Freitag in Pape's Restauration abgehaltenen Jahresversammlung der Turnerfeuerwehr wurden die bisherigen Mitglieder des Verwaltungsrathes wiedergewählt. Nur an Stelle des Adjutanten und des Strahlmeisters, welche Wiederwahl ablehnten, traten Hr. v. Graben und Hr. Neubert. Beschlossen wurde ferner, von einer Spinausschiebung des diesjährigen Verbandesfeuerwehrtages auf nächstes Jahr abzusehen, wenn auch das Kreisturnfest des 5. deutschen Turnkreises bald darauf folge. Hr. Hauptmann Wiepking wies hierbei auf die freundliche Aufnahme hin, welche die Oldenburger Feuerwehr auf früheren Festen und namentlich in Wilhelmshaven erfahren hätte, was Veranlassung geben müßte, das Möglichste zu thun, den auswärtigen Feuerwehren auch einen recht angenehmen Empfang zu bereiten. — Bei der später abgehaltenen Hauptversammlung des Turnerbundes wurde der Turnrath en bloc wiedergewählt, jedenfalls ein ehrenvolles Zeugniß für jedes Mitglied desselben. Es folgte die Besprechung über die erst im November abzuhaltende Feier des 25. Stiftungsfestes. Hierzu sollen die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden, weshalb ein aus 12 Mitgliedern bestehendes Comité gewählt wurde, welches in Verbindung mit dem Turnrath beraten und einer außerordentlichen Versammlung den Festplan vorlegen soll. Bei dem Ansehen, welches der Oldenburger Turnverein im ganzen Turngau genießt, ist zu erwarten, daß an seiner Jubelfeier sich verschiedene auswärtige Turnvereine theilnehmen werden und so das Fest verherrlichen helfen.

Emden, 26. April. Die im hiesigen Rathhause verwahrten denkwürdigen Gegenstände sind kürzlich durch einige

interessante Stücke vermehrt. Nach Ueberführung der irdischen Reste des erloschenen ostfriesischen Fürstengeschlechtes aus der Gruft unter der lutherischen Kirche in Aurich nach dem dortigen Mausoleum sind nämlich in den, den Boden der Gruft bedeckenden Resten vermoderter Holzstücke u. c. mehrere goldene Ringe und andere kostbare Schmuckgegenstände, theilweise mit Inschriften versehen, theils Edelsteine oder Perlen enthaltend, aufgefunden, welche aus dem Ende des 17. und dem Anfange des 18. Jahrhunderts stammen und ihres sicheren Ursprungs wegen ein geschichtliches Interesse besitzen. Diese werthvollen, unzweifelhaft aus der ostfriesischen Fürstendynastie herrührenden Reliquien sind nun von der königlichen Landdrostei mit höherer Genehmigung dem Magistrat zur Aufbewahrung im hiesigen Rathhause übermietet. Es ist dankend anzuerkennen, daß die königliche Staatsregierung sich bewogen gefunden hat, die gedachten Kleinodien der Provinz Ostfriesland zu belassen und das mit bedeutenden historischen Sammlungen versehene hiesige Rathhaus als für die Aufbewahrung geeignet zu erachten. Zu letzterer soll der für den Silberbeschlag bestimmte neue feuer- und diebstahlsichere Schrank aussersehen sein. (Ostfr. Z.)

Bremen, 25. April. Es ist wohl allgemein bekannt, daß der höchste Gewinn aus der Lotterie zum Besten des Vereins zur Förderung von Kinderheilstätten an den deutschen Seefüsten, nämlich die massive Goldsäule, nach Bremen gefallen ist. Die Säule, welche einen Werth von 50,000 M. repräsentirt, ist zwei Dienstmädchen zugefallen. Der jetzt nicht mehr in Bremen anwesende Colporteur, bei dem die Glücklichen das Loos genommen, hat ihnen indeß nur die Summe von 44,000 M. ausgezahlt, womit die beiden Mädchen allerdings einverstanden waren, da sie den wirklichen Werth der Säule nicht gekannt haben werden. Es ist aus diesem Grunde an kompetenter Stelle Anzeige gemacht, die wohl ergeben wird, ob eine strafbare Handlung vorliegt oder nicht.

Vermischtes.

— Ein treuer Diener unseres Kaisers, der persönliche Kammerdiener Fr. J. Schmiedtke, wird morgen zur letzten Ruhe bestattet. Der im 72. Lebensjahre stehende Greis trat schon vor 40 Jahren in den persönlichen Dienst unseres Kaisers, des damaligen Prinzen von Preußen, und hat diesen Dienst die langen ereignißreichen Jahre hindurch — bis wenige Tage vor seinem Tode — ununterbrochen mit höchster Pflichttreue gethan. Im Jahre 1849 folgte er dem Prinzen in den Feldzug nach Baden, im Jahre 1866 nach Oesterreich. Während der Krönungstage in Königsberg, während der Reisen Seiner Majestät nach London (zur Weltausstellung), nach Petersburg und Italien war er stets um die Person des Monarchen; nicht minder in den schweren, auf die fluchwürdigen Attentate des Jahres 1878 folgenden Wochen und Monaten. Nach der Wiedergenehmigung des Kaisers erhielt sein treuer Diener und Pfleger Schmiedtke das Hohenzollern-Kreuz, später — am November 1882 — anlässlich des 50jährigen Dienstjubiläums, den Kronenorden vierter Klasse mit der Zahl 50, des Weiteren den Rothen Adler-Orden vierter Klasse. Außer diesen Orden und einer Anzahl militärischer Ehrenzeichen besaß der Dahingegangene noch über ein Duzend österreichischer, schwedischer, russischer, italienischer und deutscher Staatsdiplome. Während des nur fünfjährigen Krankenlagers Schmiedtke's zeigten die allerhöchsten Herrschaften die regste Theilnahme; der Kaiser ließ sich täglich nach dem Befinden erkundigen, die Großherzogin von Baden fragte sogar telegraphisch an, wie es mit dem alten treuen Diener ihres kaiserlichen Vaters stehe. Der Verstorbene hinterläßt einen einzigen, in einem Bankgeschäftse beamteten Sohn.

— Ein Brief Dr. Schliemann's, in welchem er neue großartige Entdeckungen auf der Akropolis von Athen in Argolis mittheilt, datirt vom 11. April, lautet: Dreimal hoch Pallas Athena, wahrhaftig, es ist mir hier wunderbar geglückt. Ich habe einen immensen Palast aus Licht gebracht, mit unzähligen Säulen, der die ganze obere Akropolis von Athen einnimmt und dessen Fußboden und sämtliche Wände wohl erhalten sind. Von allerhöchstem Interesse sind die Wandmalereien, die mein Architekt und Mitarbeiter Dr. Dörpfeld jetzt in denselben Farben copirt. Von besonderem Interesse sind auch die Malereien auf den Vasen mit ihren höchst primitiven Darstellungen von Menschen und Thieren. Der Plan des wunderbaren prähistorischen Palastes läßt sich mit der größten Genauigkeit herstellen. Es wird das höchste Erstaunen erregen, denn Aehnliches ist nie zu Tage gekommen. Das gefundene Capital ist von der ältesten je entdeckten dorischen Ordnung.

— Der Untergang des Dampfers „Daniel Steinmann“ bei der Insel Sambro in der Nähe von Halifax veranlaßt den N. Y. Herald eine Liste der Schiffe zusammenzustellen, welche bereits an dieser äußerst gefährlichen Küste Neu-Schottlands gescheitert sind. Am 31. März 1873 ging hier die „Atlantic“ von der White Star-Linie zu Grunde; von 978 Personen kamen 560 um. Außerdem sind daselbst während der letzten 25 Jahre neun große britische Dampfer gescheitert, allein jedesmal glücklicher Weise mit einer Ausnahme, wo fünf Matrosen ertranken, alle Menschen gerettet. Es ist unbegreiflich, daß an einer so gefährlichen Stelle, wie es die Sambro-Insel ist, sich kein Rettungsschiff befindet und kein electrisches Licht angewandt wird.

— Sechs Mann ertranken. Am 25. cr. wurde bei Felling unweit Newcastle ein Kahn, in welchem mehrere deutsche Matrosen nach einem in der Nähe liegenden Kanonenboote überfetzt werden sollten, durch einen im Moment des Abgehens in den Kahn hinabspringenden Mann zum Umschlagen gebracht, von dem im Kahne befindlichen Personen fanden sechs (vier Deutsche und zwei Engländer) in den Wellen den Tod.

— Zur Beachtung. Da die Waldameisen sehr nützliche Thiere sind, welche unzählige Mengen von schädlichen Larven, Insekten u. c. im Walde vertilgen, so ist das unbefugte Einsammeln von Ameisen oder Ameisenhaufen auf Forstgrundstücken nach §§ 33 und 37 des Feld- und Polizeigesetzes vom

1. April 1880 bei Strafe bis zu 10 M. verhältnismäßiger Haft verboten.

— Frankfurt a. M., 23. April. Gestern Abend erschienen in einer Restauration unweit des Römerbergs zwei Soldaten mit silbergrauen Bärten. Die andern Gäste waren über die seltsame Erscheinung erstaunt und auf Befragen erzählten sie ihre Lebensgeschichte. Im Jahre 1870 waren beide als Landwehrleute bei der Belagerung von Metz. Hier vergriffen sie sich an einem Unteroffiziere und wurden infolge dessen zu 15 Jahren Festung verurtheilt. Vierzehn Jahre haben sie abüßen müssen, eins wurde ihnen geschenkt. Der eine der beiden Soldaten war aus Stettin. Als er in den Krieg zog, verließ er die Frau und sechs Kinder; die Frau ist unterdessen gestorben. Der andere, unverheirathet, war aus Hamburg. Beide waren in hohem Grade freudig gestimmt, namentlich fühlte sich der Unverheirathete glücklich, seine greisen Eltern wiederzusehen; schwer aber fiel es ersterem aufs Herz, daß ihn seine Kinder nicht kennen werden.

— Port-Said, 24. April. Das Araberviertel in Port-Said ist durch eine Feuersbrunst heute zur Hälfte zerstört. Viertausend Araber sind obdachlos. Das Feuer brach heute Nachmittag im Kohlendepot aus, die englischen Matrosen halfen bei der Löschung.

— Der Nebelspalter. In das Passagierbüro des „Nordb. Lloyd“ in Bremen trat dieser Tage ein biederer Binnenländer und verlangt ein Billet zweiter Cajüte für einen der in den nächsten Wochen abgehenden Schnelldampfer nach Newyork, womöglich mit einem Schiffe, welches den Nebelspalter an Bord habe. „Für die nächste Zeit ist kein Platz mehr zu haben“, entgegnete ihm der Bureauchef, „doch ist zufällig gerade mit dem am 3. Juni abgehenden Dampfer ein Platz frei geworden, den ich Ihnen überlassen kann, jedoch ist mir von einem Nebelspalter an Bord nichts bekannt, kenne diese Person oder diesen Gegenstand überhaupt nicht und bitte, mir zu erklären, was Sie darunter verstehen.“ — „Mir ist in Frankfurt doch gesagt worden“, erwiderte Jener halb gekränkt, „eine Anzahl Lloyd-Steamer habe Nebelspalter an Bord; es seien dies Apparate, die, bei dichtem Nebel angewandt, auf 300 Meter weit die Fahrbahn des Dampfers klar erkennen lassen. Wie ich höre, geschieht es durch vorausgeschickte Schwefelsäure, welche die Wasserdämpfe auf circa 1000 Fuß im Moment verzehrt und somit gleichsam einen hellen, durchsichtigen Tunnel durch den umlagernden Nebel bildet. Die Sicherheit der Dampfer soll dadurch ungemein zugenommen haben.“ „Hm, hm.“ schmunzelte der Lloydbeamte, „eine fa-mose Idee, gar nicht übel, werde gleich mit dem Herrn Direktor sprechen. Die Sache leuchtet mir ein als fabelhaft praktisch, und wenn irgend Jemand einen solchen Apparat, der, offen gesagt, heute noch nicht existirt, construiren kann, so ist es unser Ingenieur und Erfinder Herr B. . . r.“

— In Newyork sind Versuche mit einer neuen Kanone gemacht worden, um Dynamit-Bomben mit comprimierter Luft abzuschleßen. Die Versuche seien angeblich geglückt.

Gemeinnütziges.

— Werkzeuge zu schärfen. Anstatt Del, welches sich verdirbt und die Steine verschmiert, wird eine Mischung von Glycerin und Spiritus angewendet. Die Mischungsverhältnisse variiren je nach den Werkzeugen, die geschärft werden sollen. Ein Instrument mit einer großen Oberfläche, z. B. ein Rasirmesser, wird am besten mit einer klaren Flüssigkeit geschärft, also man mischt drei Theile Glycerin und einen Theil Spiritus. Um einen Grabstichel zu schärfen, dessen Schneidefläche nur sehr klein ist, weshalb man auch beim Schärfen nur einen geringen Druck auf den Stein auszuüben hat, muß man das Glycerin ziemlich unvermischt, höchstens mit zwei oder drei Tropfen Spiritus gemischt, anwenden.

Kirchliche Nachrichten.

Militärgemeinde.

Diejenigen Kinder der Militärgemeinde, welche vor dem 1. Mai 1871 geboren sind, können Ostern 1885 confirmirt werden. Der Confirmandenunterricht beginnt demnach. Die Confirmanden sind unter Vorlegung eines Taufzeugnisses bei den Unterzeichneten bis Montag den 5. Mai anzumelden. Die Anmeldung geschieht am sichersten des Vormittags und kann im Verhinderungsfalle des Vaters auch von der Mutter geschehen.

Marine-Stationen-Pfarrer Goedel.

Civilgemeinde.

Diejenigen Kinder, welche zum Herbst d. J. confirmirt werden sollen, mögen im Laufe der Woche bei mir angemeldet werden, wobei jedoch bemerkt wird, daß nur solche können zugelassen werden, welche bis spätestens zum 1. Dec. d. J. das 14. Lebensjahr vollendet haben werden.

Jahn, Pastor.

Kronprinzenstraße 11.

Wilhelmshaven, 28 April. Coursbericht der Oldenburg. Spar- und Leihbank (Filiale Wilhelmshaven.)

	gekauft	verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	102,45 %	103,00 %
4 „ Oldenb. Consols	102,00 „	103,00 „
4 „ Stille à 100 M. i. Berl. %/4, 68er		
4 „ Jever'sche Anleihe	100,25 „	
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe	100,25 „	101,25 „
4 „ Bareiler Anleihe	100,25 „	
4 „ Gutin Lübecker Prior. Obligat.	100,25 „	101,25 „
4 „ Landtschaftl. Central-Pfandbr.	101,90 „	102,45 „
4 „ Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	148,10 „	149,10 „
3 „ Preussische consolidirte Anleihe	102,70 „	103,25 „
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe	102,75 „	
5 „ Italienische Rente (Stille von 10000 fr und darüber)	93,20 „	93,75 „
5 „ Italienische Rente (Stille von 4000, 1000 und 500 fr)	94,30 „	94,95 „
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank	99,25 „	100,25 „
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunsch.-Hannoverschen Hypotheken-Bank	101,70 „	
4 „ Pfandbr. der Braunsch.-Hannoverschen Hypotheken-Bank	98,50 „	99,05 „
4 „ Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Aktien-Bank	99,20 „	99,75 „
5 „ Borussia Priorit.	100,00 „	101,00 „
Bechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	169,05 „	169,85 „
„ „ London kurz für 1 Pst. in M.	20,355 „	20,455 „
„ „ Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,16 „	4,21 „

Verpachtung.
Die diesjährige Verpachtung der Grasnutzung an den Gemeindegewerksam soll am
Sonnabend, den 10. Mai,
5 1/2 Uhr Nachmittags,
in „Burg Hohenzollern“ abgehalten werden.
Pachtlihaber wollen sich einfinden.
Wilhelmshaven, 28. April 1884.
Der Magistrat.

Verkaufs-Bekanntmachung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als:
1 Sopha mit Lederbezug, 1 amerik. Wanduhr, 7 Tische, 1 Schrank, 1 Tresen, 1 Spiegel, 10 Rohrstühle, 10 Rüschenstühle
am **Dienstag, 29. April 1884,**
2 1/2 Uhr Nachmittags,
in der Wilhelmshalle öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.
Wilhelmshaven, d. 24. April 1884.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Folgende, zum Nachlaß des weil. Speisewirts **H. F. Jansen** hier selbst gehörende Gegenstände, als:
Tische, Stühle, Commoden, Bettstellen, Spiegel, Bänke, Holzschnee, Garderobenhalter, Gardinenkasten, Betten, Bettwäsche, Kleidungsstücke, Gemälde und Kupferstiche, Bücher verschiedenen Inhalts, worunter Dr. Voß's „Vom gefunden und tranken Menschen“, Hauslexicon, Rechtsbeistand u. s. w., Glas- und Porcellangeschirr, Steinzeug, verschiedenes Küchengeräth, 1 Wollschneide-, 1 Messerputzmaschine, 1 Pfeffermühle, 2 Senfmühlen, 1 Gartenlaube, 1 Schweineföfen, 2 Hühnerställe, 1 Tafelwaage, 1 Bierapparat mit 6 Rohrleitungen, 1 kleiner Bierapparat, Risten und Fässer, eine Quantität Senfsaat, Senfgräser, Kautabak, kurze Thonpfeifen, 1 Topf eingemachte Gurken, Porter und Ale auf Flaschen, 1 Flasche Wein und was weiter zum Aufsat kommen wird,
sollen in öffentlicher Auction im Auftrage der Vormundschaft am
Sonnabend, den 3. Mai d. J.,
Nachmittags
präc. 2 Uhr anfangend,
gegen baare Zahlung im **Werstspeisehause** meistbietend durch den Unterzeichneten verkauft werden.
Wilhelmshaven, 28. April 1884.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Auction.
In Folge Auftrags werde ich am
Dienstag, den 29. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Saale des Herrn Restaurateur **Günther** hier selbst, Neust. Nr. 2, folgende Sachen und zwar:
2 neue Kleiderchränke, 1 großen zweithürigen Kleiderschrank, 1 Waschmaschine, Beide fast neu, 1 Duzend neue Rüschenstühle, 1 großen Schrankstisch und 2 andere Tische, passend in eine Wirtschaft, 1 Wajtschisch, 1 Gartenbank und 2 einschläfrige Bettstellen,
ferner: 1 Tisch mit Aufsatz, 1 Schrank, 2 Nähmaschinen, 1 vollständiges neues Gebett Betten, mehrere neue Waschbälgen, mehrere Wanduhren, sowie 1 kleine Laden-einrichtung,
öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.
Wilhelmshaven, 26. April 1884.
Rudolf Laube,
Auktionator.

Vorschuß- & Credit-Verein e. G. zu Wilhelmshaven.

Die Versammlung findet nicht am Sonnabend, den 26., sondern am **Dienstag, den 29. April, statt.**

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.
Theod. J. Voss.

Gott segne das ehrbare Handwerk! 2. Stiftungsfest und Fahnenweihe

des
kathol. Gesellenvereins in Wilhelmshaven
am **Sonntag, den 4. Mai, Abends Punkt 6 Uhr,**
im Hotel Burg Hohenzollern.

PROGRAMM.

I.
Concert von der Capelle der 2. Matrosen-Division. 1) Großer Festmarsch von Ubrich. 2) Serenade von Titt. (Solo für Flöte und Horn.) 3) Nordisches Lied G. A. D. E., Gade gewidmet für Streichquartett von Schumann. 4) Ungar. Tänze, Nr. 5 u. 6 von Brahms.

II.
Glaube, Hoffnung, Liebe. Scenischer Prolog zur Fahnenweihe.

III.
ZRINI, oder: Die Eroberung von Sigeth.
Trauerspiel in 5 Aufzügen nach Th. Körner, bearbeitet von P. Gall-Morel.

Personen:
Solimann der Große, türkischer Kaiser. Zuranisch, Zrinis Sohn.
Nehmed Solowitsch, Groß-Beier. Caspar Alapi, ungarische Hauptleute.
Ibrahim, der Begler Bey von Matolien. Wolf Papautowitsch, ungarische Hauptleute.
Ali Portak, oberster Befehlsh. des Geschützes. Peter Bilaky, ungarische Hauptleute.
Mustafa, Pascha von Bosnien. Bathori, ungarische Hauptleute.
Levi, Solimann's Leibgarb. Franz Eherent, Zrinis Kammerdiener. Ein Bauer. Ein ungarischer Hauptmann.
Ein Aga. Ein ungarischer Hauptmann.
Niklas, Graf von Zrini, Ban von Croatien, Dalmatien, Slavonien, Tabernikus in Ungarn, Obrister von Sigeth. Ungarische Hauptleute.
(Die Zeit der Handlung ist das Jahr 1566. Der Schauplatz des ersten Actes in Belgrad, dann theils in, theils vor der ungarischen Festung Sigeth.)

IV.
Fest-Commerc.
Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.
Der Reinertrag ist für einen hiesigen wohltätigen Zweck bestimmt.

Geschäfts-Gröffnung von H. Goldschmidt

Neustadt-Gödens
(neben der Wirtschaft des Hrn. Herdes, „zum Bremer Schlüssel“).

Dem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mit dem **1. Mai** am hiesigen Plage ein

Manufactur- und Modewaaren-Geschäft

etabliere. Durch langjährige Erfahrung bin ich in den Stand gesetzt, alle mir freundlichst zukommenden Aufträge billigst und bestens ausführen zu können, bitte daher meinem Unternehmen gütigst Beachtung schenken zu wollen und mich mit recht häufigem Besuch zu beehren.
Neustadt-Gödens, im April 1884.
Mit Hochachtung

H. GOLDSCHMIDT.
Billige Preise! Reelle Bedienung! Feste Preise!

Frankforth's
Photographische Anstalten.
Kasernenstrasse Nr. 3
und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Zu vermieten
zum 1. Mai eine Unterwohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller, Stall und Gartengrund.
Frau Knoop.

Zu vermieten
ein möblirtes Zimmer auf sogleich oder 1. Mai.
Roonstraße 75 a, 2 Tr. links.

Zu vermieten
auf sofort oder 1. Mai 2 Unterwohnungen in Bant, bestehend je aus Stube, Kammer und Küche.
J. Bruns, Neuende.

Gesucht
zum 1. Mai ein ordentliches Mädchen, welches gut waschen kann.
Frau L. Zwingmann, Bant.

Am
Mittwoch, den 30. d.,
wird mein Laden, Roonstraße 78, wieder von **Morgens 8 bis Abends 8 Uhr** geöffnet sein.

Das Lager bietet noch eine Auswahl in:
Bauartikeln, Defen, Drahtstiften, Schrauben, Waschmaschinen, Familienwagen, Gartenstühlen zc.

Verkaufe zu jeden nur annehmbaren Preisen.
Wilhelmshaven, den **28. April 1884.**

H. J. Tiarks.

Verkauf.

Die Wittve des verstorb. Bäckermeisters **J. F. Sievers** in Belz fort, Werftstraße, läßt am

Mittwoch, den 30. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr anfangend,

1 Sopha, versch. Tische, Stühle, 1 Commode, einige Schränke, mehrere Betten, Bettstellen, sowie allerlei sonstige Haus- u. Küchengeräthe, diverse Bäckereigeräthschaften u. s. w.;
1 complete Marktbude, 1 hölzernen Stall
öffentl. auf Zahlungsfrist verkaufen.
Neuende, den 24. April 1884.

H. C. Cornelissen,
Auktionator.

500 Mt. zahle Dem, der beim Gebrauch

von **R. Kauffmann's**

Bahnwasser

(à Fl. 1 Mt.) jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine verbesserten

Zahnhalsbänder.

R. Kauffmann, Berlin SW.

In **Wilhelmshaven** nur acht bei Herrn **F. J. Schindler.**

Gesucht ein Schanderthür wegen Umbaues zu verkaufen.

Näheres bei Herrn **E. Langer,**

Neuendstraße 10.

Gesucht

per 1. August eine Wohnung, bestehend aus 3—4 Zimmern, Küche und Mädchengelaß. — Offerten unt. **E. W.** an die Exped. d. Bl.

Gesucht

ein ord. Dienstmädchen zum 1. Mai.
Frau **Hinrichs,**
Bismarckstr. 19 a.

Zu mieten gesucht

von zwei ruhigen kinderlosen Familien 2 Oberwohnungen, oder 1 Unter- und Oberwohnung zusammen, zum 1. August. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Zum 1. September er. wird eine **3 Wohnung** von 3—4 Zimmern, Küche nebst Speisekammer zc. zu mieten gesucht.
Adressen nimmt die Expedition dieses Blattes unter Chiff. **W.** entgegen.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges Mädchen für den Nachmittags. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht

Umstände halber ein ordentliches fleißiges Dienstmädchen.
Frau **Folkers,**
Mittelstr. 2.

Vortrag

(Thema: Der Abfall der Getauften) am **Dienstag, den 29. April, Abends 8 Uhr,** in dem Saale des Herrn Gastwirths **Oldemurte** in Neuheppens. — Zutritt frei.

Neue

Matjes-Beringe

bei
H. F. Christians,
Rothes Schloß.

Warnung!

Ich, Unterzeichneter, warne hiermit Jedermann, meiner Haushälterin **Anna Jansen** etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich von heute an keine Zahlung mehr für sie leiste.

Franz Baumann
in Altheppens.

Zur Anfertigung von **Bauzeichnungen, Bau-Beranschlagungen, sowie Bau-Abrechnungen** empfiehlt sich ein Fachmann.

Offerten beliebe man niederzulegen sub **C. B. 102** in der Exped. dieses Blattes.

Am 1. Mai cr. errichte wieder einen **feinen Privat-Mittagstisch** und wollen Herren, welche daran Theil nehmen wollen, sich gefälligst bei mir melden. Auch gebe Menagen außer dem Hause.
Frau **Anna Tiarks,**
Roonstraße 75 b.

Damen finden freundliche Aufnahme, Rath und Hilfe bei

Frau **Ganecklaus,**
Sedan.

2 Ausgußsteine

sowie eine Parthie ganz gut erhaltene

Fliessen

hat zu verkaufen

Th. Süß,
Kronprinzenstraße.

Tüchtige

Malergehülffen

erhalten dauernde Beschäftigung bei

H. Stolle.

Gesucht

auf sofort 2 **Mod-** und 1 **Westen-**arbeiter.

A. H. Funk, Schneidermeister, Oldenburgerstraße Nr. 2.

Auf sofort 2 **Schneidergesellen** gesucht.

A. W. Schöppel,
Herrenkleidermacher.

Ihre am heutigen Tage vollzogene

eheliche Verbindung

beehren sich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen

Wilhelmshaven, den 26. April 1884.

Gerichtssecretair Steimer

Ella Steimer,
geb. Wachsmuth.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 4 Uhr starb nach langer schwerer Krankheit meine liebe Frau und meiner Kinder treue forgende Mutter

Anna Rosalie Gronkowski
geb. **Starnecki**

im Alter von 72 Jahren.

Wilhelmshaven, 28. April 1884.
A. Gronkowski,
Portier.

Die Beerdigung findet am **Mittwoch, den 30. April, Nachmittags 3 Uhr,** vom Thor I der Werft aus statt.